



taz.die tageszeitung vom 30.06.2022, Seite 9 / Wirtschaft und Umwelt

Runter vom Gas

Mit Gas heizen gefährdet das Klima und wird immer teurer. Die Bundesregierung will die Wärmewende einleiten, doch gibt es für Verbraucher schnelle Alternativen?

Von **Heike Holdinghausen**

Nein, die Wärmepumpe soll nicht das E-Auto der Energiewende im Gebäudesektor werden. Gebäude seien "sehr viel komplexer" als Autos, darum werde es beim Heizen nie nur die eine Lösung geben, sagte Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) nach dem Wärmepumpengipfel am Mittwoch.

Als einen entscheidenden Faktor in der Wärmewende sieht die Bundesregierung das Heizen, mit dem Strom Wärme aus Luft, Boden oder Wasser zieht, aber doch. Darum traf sie sich mit Vertretern von Herstellern, Netzbetreibern, der Wohnungswirtschaft und der Energiewirtschaft.

Sechs Millionen Wärmepumpen sollen 2030 hierzulande Gebäude heizen, sagte Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) nach dem Gipfel. 2021 haben Heizungsfirmen 150.000 solcher Pumpen eingebaut, "2024 müssen es 500.000 sein", um das Ziel zu erreichen, so Habeck.

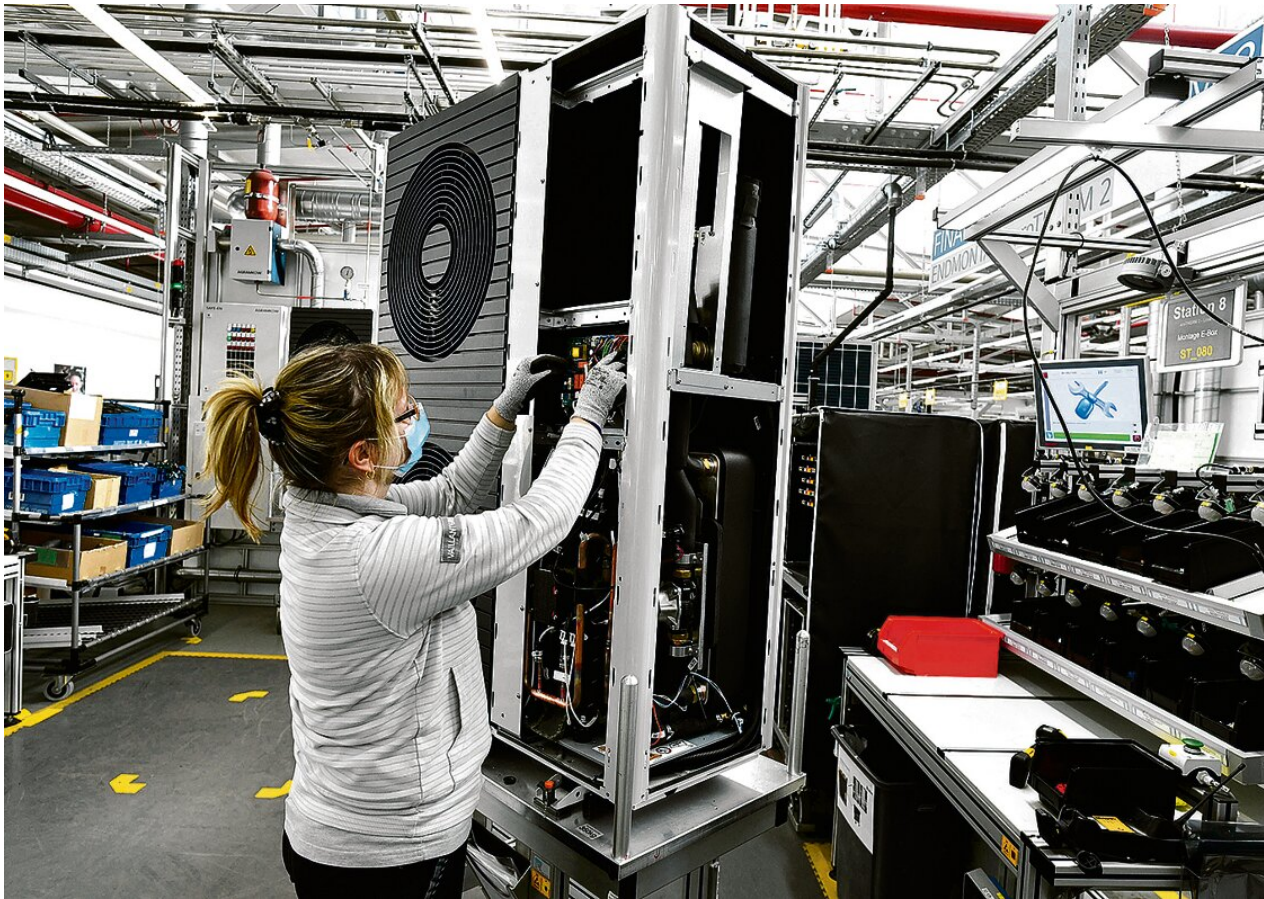
Die Hersteller täten alles in ihrer Macht Stehende, um "einen schnellstmöglichen Hochlauf des deutschen Wärmepumpenmarktes zu ermöglichen", erklärte Martin Sabel, Geschäftsführer des Bundesverbandes Wärmepumpe. Allerdings müsse die Bundesregierung dafür noch in diesem Jahr das Gebot gesetzlich verankern, dass ab 2024 alle neu eingebauten Heizungen auf der Basis von 65 Prozent erneuerbaren Energien arbeiten müssen, forderte Sabel. "Erst diese gesetzliche Fixierung bringt den Marktakteuren die notwendige Sicherheit, sich im erforderlichen Maßstab auf Wärmepumpen auszurichten."

Da blitzt die Angst der Branche hervor, wie die **Solarindustrie** zu enden: Diese war euphorisch gestartet und dann fast gänzlich nach China abgewandert. Ursache dafür war laut Habeck fehlende politische Verlässlichkeit. Das wolle die Bundesregierung nun anders machen. So beteuerten beide Minister, Deutschland müsse auch Produktionsstandort für Wärmepumpen werden und bleiben. Die Wärmewende sei nicht nur Klimaschutz, sondern auch Industriepolitik.

Über die bestehenden Programme hinaus fördern wolle man den Einbau von Wärmepumpen nicht, sagte Geywitz, das sei in dem ausgelasteten Markt nicht nötig. Sehr wohl fördern wolle man aber Forschung und Entwicklung, sagte Habeck. Die deutsche Forschungslandschaft soll den Unternehmen zur Verfügung stehen. "Was im Gebäudesektor vor uns liegt, ist genauso umwälzend wie der Umbau der Autoindustrie", sagte Geywitz. "Wir bereiten den Ausstieg aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe vor."

Damit das gelinge, müsse man "die Kommunen mit ins Boot holen" und dafür sorgen, dass der immense Strombedarf der Pumpen auch möglichst in den Gebäuden selbst erzeugt werden könne. "Dafür müssen wir die Bedingungen für Mieterstrom verbessern, Genehmigungen für Photovoltaik schneller erteilen und die Wartezeiten auf Genehmigungen für Wärmepumpen verringern", so die Ministerin.

Zumindest rhetorisch war auch die FDP auf dem Wärmepumpengipfel vertreten: An die Energiewende im Gebäudesektor wolle man "technologieoffen" herangehen, betonte Geywitz. Je nach Standort könnten auch Pelletheizungen oder Fernwärmesysteme zum Einsatz kommen. Nur dem Wasserstoff erteilten beide Minister eine Absage: Der sei zum Heizen zu teuer.



*Begehrte Fachkraft: Mitarbeiterin montiert eine Wärmepumpe im Stammwerk von Vaillant Roberto Pfeil/dpa
Heike Holdinghausen*

Quelle: taz.die tageszeitung vom 30.06.2022, Seite 9

Dokumentnummer: T20223006.5861171

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/TAZ_473c080d60af7949d7dd4428a5e62a91161809e5

Alle Rechte vorbehalten: (c) taz, die tageszeitung Verlagsgenossenschaft e.G.

GENIOS © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH